II. Schulkooperation

Schulkooperationsteam: Vom Konzept zur Umsetzung – ein Jahresrückblick

Anfang Dezember 2018 wurde die Wiener Kinder- und Jugendhilfe beauftragt ein Angebot für Familien mit schulpflichtigen Kindern zu konzipieren, das es Lehrkräften an Wiener Pflichtschulen ermöglicht, rasch Unterstützung in schwierigen Situationen mit SchülerInnen zu bekommen und das eine Lücke im Unterstützungssystem für Schulen schließen sollte.

Das inhaltliche und methodische Konzept für das Schulkooperationsteam der Wiener Kinder- und Jugendhilfe war mit Jänner 2019 fertig gestellt, die Auswahl und Weiterqualifizierung der SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen, sowie die Ausstattung der Büros wurden im Eiltempo vollzogen. Das Angebot wu rde in den Schulen vorgestellt und mit April 2019 gelang der Start zur operativen Umsetzung.

Die Stärken des Schulkooperationsteams liegen darin, dass die Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen des Sozialen Dienstes erfolgt, ein Clearinggespräch sehr zeitnahe zur Kontaktaufnahme der Schule angeboten wird und bereits zu diesem Zeitpunkt ein Unterstützungsangebot für Lehrkräfte darstellt. Durch die Methode der lösungsfokussierten Kurzzeitberatung können sehr schnell erste Schritte zur Verbesserung der Situation erfolgen und eine große Anzahl an jährlichen Betreuungen möglich gemacht werden. Damit setzt das Schulkooperationsteam einen neuen Schwerpunkt im Kanon der methodischen Vorgangsweisen der Wiener Kinder- und Jugendhilfe und vereint das Unterstützungsangebot für Lehrkräfte mit einer bedarfsorientierten Beratung und Betreuung von Familien.

UNSERE EXPERTISE IST GEFRAGT

Das Clearinggespräch erfolgt immer persönlich, in der Schule und mit der Lehrkraft, die die Anfrage gestellt hat. Direktion, BeratungslehrerInnen, sowie andere Fachkräfte können ebenfalls anwesend sein. Das Clearinggespräch folgt einem standardisierten, gesprächsgenerierenden Leitfaden, der sowohl die Fakten, wie auch die Wahrnehmungen und die persönliche Einschätzung der Lehrkräfte berücksichtigt. Auch wenn ein Clearinggespräch nicht zu einer Weiterbetreuung durch das Schulkooperationsteam führt, zeigt sich, dass die Schulen von der Erfahrung und Expertise der MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendhilfe meist profitieren und dadurch die weitere Vorgehensweise besser planen können.

Die zahlreichen Unterstützungssysteme im Bildungsbereich agieren – in gewisser Weise inselartig – nebeneinander und sind wenig vernetzt. Welches Angebot den jeweiligen Unterstützungsbedarf gut abdeckt, ist in den Schulen teilweise nicht bekannt. Diesem Umstand begegnete das Schulkooperationsteam von Anfang an mit dem konsequenten

Aufbau von breitem Ressourcenwissen. Auch die Vernetzung der MitarbeiterInnen des Schulkooperationsteams in ihrer jeweiligen Region mit den Regionalforen und Unterstützungssystemen, sowie mit Freizeiteinrichtungen, der Polizei etc. sind sehr wichtig und werden in der Fallarbeit genutzt.

Die wichtigsten KooperationspartnerInnen des Schulkooperationsteams sind die Wiener Pflichtschulen. Darüber hinaus entstanden mit der Bildungsdirektion, der Polizei, der Kinder- und Jugendanwaltschaft, dem Verein Wiener Jugendzentren, der MA 13, sowie mit allen relevanten Stake-holdern im Bereich Kinder, Jugendliche und Familien tragfähige Kooperationsbeziehungen, die neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Interesse der Kinder und Familien eröffnen. Das Schulkooperationsteam wirkt an der Umsetzung des Projektes „Respekt gemeinsam stärker" - zusammen mit dem Verein Wiener Jugendzentren und anderen Organisationen mit, vernetzt sich intensiv mit den PolizeibeamtInnen von „Gemeinsam sicher", beteiligt sich im Netzwerk Demokratiekultur und Prävention, am Runden Tisch der Bildungsdirektion gegen Gewalt an Schulen und wird laufend zu weiteren Vernetzungen eingeladen.

Mit Stichtag 23.1.2020 fragten Schulen das Schulkooperationsteam 599 mal direkt an. 228 mal übernahm das

Schulkooperationsteam die Betreuung von Kindern und Familien im Rahmen des Sozialen Dienstes, für die zuvor in den Regionalstellen Soziale Arbeit mit Familien Meldungen einer vermuteten Gefährdung von Schulen eingelangt waren. In diesen insgesamt 827 Fällen bot das Schulkooperationsteam Clearinggespräche an.

Die, in der Kinder- und Jugendhilfe erfahrenen SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen führten darüber hinaus 156 fallbezogene – meist telefonische – Informationsgespräche mit Lehrkräften.

Jede Anfrage wurde innerhalb von drei Tagen beantwortet. Die Koordination eines Termines für ein Clearinggespräch, an dem alle Beteiligten teilnehmen können, gelang meist innerhalb von zehn bis zwölf Tagen. Bis zum Ende des Jahres folgte in über 95 % aller Fälle dem Clearinggespräche eine Kurzzeitberatung. In etwa 5 % der Clearinggespräche kamen Informationen zur Sprache, die das Schulkooperationsteam veranlassten der Schule die Meldung einer vermuteten Gefährdung an die, für den Wohnort des Kindes zuständige Regionalstelle Soziale Arbeit mit Familien zu empfehlen oder es stellte sich heraus, dass eine Betreuung durch das Schulkooperationsteam – vorerst – nicht sinnvoll war.

Das Schulkooperationsteam konnte bei über 160 Gelegenheiten an Schulen, bei KooperationspartnerInnen und anderen relevanten AkteurInnen vorgestellt werden.

Das Feedback der Schulen zeigte, dass die zeitnahe Kontaktaufnahme und Terminvereinbarung für das Clearinggespräch, das methodische Vorgehen, sowie die Tatsache, dass die MitarbeiterInnen des Schulkooperationsteams mit den Schulen in Kontakt bleiben und über die nächsten und bereits erfolgte Schritte informieren, von den Schulen als sehr unterstützend erlebt werden.

Das WKJH-Schulkooperationsteam schließt eine Lücke im Unterstützungssystem für Schulen.

Die Zahl der Gefährdungsmeldungen von Schulen ging seit Bestehen des Schulkooperationsteams leicht zurück, was eine Auswirkung der Arbeit des Schulkooperationsteams sein könnte. Die erfahrenen MitarbeiterInnen des Schulkooperationsteams unterstützen Schulen bei der Einschätzung, ob eine Gefährdungsmeldung erfolgen soll und helfen bei Bedarf auch bei der Formulierung derselben, wenn dies notwendig ist. Zudem wirkt die Arbeit des Schulkooperationsteams präventiv Gefährdungen von Kinder bzw. Jugendlichen entgegen.

Ein starker Pioniergeist, ein klares Konzept, natürlich ein politischer Wille, ein positives Führungsteam und vor allem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die das Neue mit Leben erfüllen wollen haben in kurzer Zeit sehr viel ermöglicht.

Ein großes Dankeschön allen Beteiligten!

Christian Oswald

Stellvertretender Leiter der Region Mitte-Ost, Leiter des Schulkooperationsteams

III. Kinderrechte

Die Wiener Kinder- und Jugendhilfe und 30 Jahre Kinderrechtekonvention gehören zusammen!

Das Jahr 2019 war ein Jubeljahr, 30 Jahre Kinderechtekonvention konnten gefeiert werden. Für den Slogan „Wir schützen Kinder und ihre Rechte“ stehen wir seit Jahren und sehen die Wiener Kinder- und Jugendhilfe als größte Kinderschutzorganisation in Österreich.

Um den Auftrag und die Haltung sichtbar zu machen, haben wir bereits im September 2019 im Rahmen des Wiener Pflegefamilienbrunch im Rathaus, das Thema Kinderrechte in den Mittelpunkt unseres Festes gestellt und den Kindern spielerisch die Artikel der Kinderrechtekonvention vermitteln können.

Ende Oktober starteten die Wiener Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere das Menschenrechtebüro der Stadt Wien und viele Kooperationspartner, unter dem Motto 30 Jahre Kinderrechte – 30 Tage Kinderrechte einen Schwerpunktmonat.

Am 25.und 26.Oktober 2019 konnten wir im Rahmen des Wiener Sicherheitsfestes die Bevölkerung Wiens, bei einer Informations-und Spielestation, über Kinderrechte beraten und den Kindern die Botschaft mitgeben, dass wir für ihre Rechte und ihren Schutz zuständig sind.

Wir öffneten die Türen in unseren Familienzentren und konnten mit einem Kickoff mit Stadtrat Mag. Jürgen Czernohorszky und dem Abteilungsleiter der Wiener Kinder und Jugendhilfe Mag. Johannes Köhler den Standpunkt zu diesem wichtigen Thema und unsere Umsetzung in den Focus bringen.

Ein engagiertes und anspruchsvolles Programm in allen 9 Familienzentren ermöglichte den Kontakt zu Kindern und ihren Eltern und die Präsentation

derKinder- und Jugendhilfe in Wien, im Kontext der Kinderrechte.

Am 20. November, dem Kinderrechtetag, war der Höhepunkt, ein großer Festakt im Rathaus, bei dem viele Organisationen der Stadt Wien , auch die Kinder und Jugendhilfe, ihre Positionen zum Thema Kinderrechte diskutierten und ihre Aktivitäten präsentierten.

30 Jahre Kinderrechtekonvention wurden 2019 gefeiert, doch in der Wiener Kinder- und Jugendhilfe werden sie täglich gelebt.

Sabine Skop
Sozialarbeiterin der Servicestelle Öffentlichkeitsarbeit

Wir leben Kinderrechte

FÜR EIN PAAR WOCHEN IM SPÄTHERBST 2019 WAREN WIR, ZUSÄTZLICH ZU ALLEM, WAS WIR OHNEHIN SIND, EIN WANDERZIRKUS.

Wir – eine Gruppe aus SozialpädagoginnenSozialarbeiterInnen und RechtsvertreterInnen aus Basis und Leitung – sind wir durch die Stadt gezogen und haben bei uns selbst gastiert: in den neun Familienzentren der Wiener Kinder- und Jugendhilfe wurde, von uns und unseren KollegInnen vor Ort, Programm gemacht. Kein Zirkusprogramm zwar, aber immerhin Spiele. Den willkommenen Anlass gab uns ein Jubiläum, das in jenen Tagen glücklicherweise eine beachtliche mediale Präsenz hatte: der 30. Jahrestag der Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention.

Haus- bzw. Spielefeste also zum Thema Kinderrechte, und das nicht bloß, weil alle gern ein „Festl" feiern, sondern weil es darum ging, Bewusstsein zu schaffen und/

oder zu stärken. Bewusstsein für zweierlei: Zum einen dafür, wer und was wir sind (denn so lange sind die Zeiten nicht her, in denen man mit uns gedroht hat: „Na wart, wir wer'n die Fürsorgerin holen!" oder „Wennst' schlimm bist, kommst ins Heim!" – und wir verstehen uns doch als VorkämpferInnen für die Kinderrechte.)
Zum anderen – ebenso sehr – für die Kinderrechte selbst.

VERSCHIEDENE STATIONEN SOLLTEN ALSO DIE KINDERRECHTE INS BILD, IN DEN MITTELPUNKT UND EBEN INS BEWUSSTSEIN RÜCKEN:

- Eine Spielestation, wo mit dem Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung Ernst gemacht wurde,

- Der Kaufmannsladen, wo erfahrbar wurde, was Kinder benötigen, um sich gut entwickeln zu können. Hier ging es um ganz Konkretes, um Dinge: Lebensmittel, Gewand, Bücher, Schulsachen, Spielzeug, Sportausrüstung … Und es gab Spielgeld – alsbald wurde klar, was es bedeutet, all diese Dinge kaufen zu müssen, vollends, wenn das Geld knapp wird.

- Das Kinderrechte-Raten, wo, nach dem aus dem Unterhaltungsfernsehen sattsam bekannten Muster, Kinder die Aufgabe hatten, bestimmte Begriffe (hier eben: bestimmte Kinderrechte) zu be- bzw. umschreiben, unter sorgsamer Vermeidung des betreffenden Wortes.

Dafür mussten nun Filme, oder eigentlich Videoclips, gedreht werden, und dafür mussten Kinder gefunden werden. Mundpropaganda von sehr engagierten KollegInnen machte es möglich, sie zu finden: Kinder, die Lust darauf und Freude daran hatten, beim Filmdreh mitzumachen. Es gab – die Vor- und Nachbereitung nicht eingerechnet – drei Drehtage, und einige der Kinder waren so begeistert, dass sie an allen drei Tagen mit von der Partie waren. Aus dem, was da aufgenommen wurde, schufen unsere Kameramänner 18 Clips.

- Der Kinderrechte-Baum, wo alle eingeladen waren, ein Zeichen für die Kinderrechte zu setzen: JedeR hinterließ einen blütenfarbenen Fingerabdruck, und unser Baum, zunächst kahl, wurde zusehends heller und bunter.

- Wo Spiele geboten werden, darf das Brot nicht fehlen: also sorgten die KollegInnen an den Standorten für phantastische Buffets, Orte der Stärkung und des Genusses, aber auch der Diskussion und des Austausches.

- Natürlich lag auch ein Gästebuch auf; wir möchten uns für das sehr ermutigende feedback recht herzlich bedanken.

Rückblickend können wir sagen, dass die Freude und das Engagement, mit denen wir zu Werke gegangen sind, gerechtfertigt waren – und die Zweifel, ob es denn gelingen würde, unbegründet: Die Feste waren gut besucht, sie wurden gut auf- und angenommen, und die Kinderrechte, um die es ja geht, waren in aller Munde.

Der Kinderrechte-Baum steht jetzt in voller Blüte; bei der Schlussveranstaltung im Rathaus konnten wir ihn unserem Stadtrat Herrn Jürgen Czernohorsky übergeben, mit der Bitte, ihm einen würdigen Platz zu geben, damit er und das, wofür er steht, immer im Blick bleiben.

Allen, die mitgemacht haben – den Kolleginnen und Kollegen, den Gästen und insbesondere den Kindern – sei hier nochmals herzlich gedankt.

Wir setzen uns, persönlich und beruflich, weiter für die Kinderrechte ein, mit der Öffentlichkeit als unverzichtbaren Partner.

Maria Jodlbauer
Stellvertretende Leiterin der Region West